

15. Juli 1914

Christus und die menschliche Seele.

Dritter Vortrag.

Meine lieben theosophischen Freunde !

Einer derjenigen Begriffe, die uns aufstossen müssen, wenn die Rede ist von den Beziehungen des Christus zur menschlichen Seele, ist zweifellos der Begriff von Schuld und Sünde. Wir wissen ja, welche einschneidende Bedeutung die Begriffe von Schuld und Sünde haben, etwa im Christentum des Paulus. Wir müssen allerdings sagen, unser gegenwärtiges Zeitalter ist wenig geneigt, ein wirklich tiefes, innerliches Verständnis zu haben für den weiteren Zusammenhang auch, der uns bei Paulus entgegentritt zwischen den Begriffen "Schuld und Sünde" und Tod und Unsterblichkeit". Aber das liegt im Materialismus unserer Zeit. Wir brauchen uns nur an die Worte zu erinnern, die ich in der ersten Betrachtung, die ich hier anstellte, gesagt habe: dass ja eine Unsterblichkeit der Menschenseele ohne die Fortsetzung des Bewusstseins hinaus in die Zustände nach dem Tode keine wahre Unsterblichkeit bedeuten würde; eine Beendigung des Bewusstseins mit dem Tode würde gleichbedeutend sein mit der Tatsache, die man dann annehmen müsste, dass eben der Mensch eigentlich nicht unsterblich sei; denn des Menschen Wesenheit unbewusst fortbestehend nach dem Tode würde bedeuten, dass das Allerwichtigste, das, was den Menschen zum Menschen macht, nach dem Tode nicht bestehen würde. Und eine unbewusste Menschenseele, die den Tod überdauern würde, würde ja sozusagen nicht viel mehr bedeuten als die Summe von Atomen, welche auch der Materialismus annimmt, die bleiben sollen, auch wenn der menschliche Leib zerstört wird.

Für Paulus stand eben felsenfest noch, dass man von Unsterblichkeit nur reden könne bei Aufrechterhaltung des individuellen Bewusstseins. Und da er abhängig denken musste das individuelle Bewusstsein von Sünde und Schuld, so konnte er, Paulus, selbstverständlich denken: Wenn des Menschen Bewusstsein unnebelt wird nach dem Tode, von Sünde und Schuld oder von den Folgen von Sünde und Schuld, wenn also das Bewusstsein nach dem Tode gestört wird von Sünde und Schuld, so bedeutet das, dass Sünde und Schuld den Menschen wirklich töten, den Menschen als Seele töten, den Geist töten. Weit entfernt davon ist natürlich das materielle Bewusstsein unserer Zeit, auch dasjenige vieler philosophischer Forscher der Gegenwart, die zufrieden sind mit einem Fortleben der Menschenseele zu sprechen oder sprechen zu können, während menschliche Unsterblichkeit nur identifiziert werden darf mit bewusstem Fortbestehen der Menschenseele nach dem Tode.

Nun entsteht ja gewiss, insbesondere für die theosophische Weltanschauung, leicht eine Schwierigkeit. Um diese Schwierigkeit zu bekommen, braucht man nur aufmerksam zu machen auf das gegenseitige Verhältnis der Begriffe "Schuld und Sünde" und "Karma". Das wird ja von manchen Theosophen so erledigt, dass sie einfach sagen: "Wir glauben an Karma, d.h. an Schuld, die ein Mensch in irgend einer Verkörperung begeht, die trägt er mit mit seinem Karma, und trägt sie später ab; es wird also im Verlauf von Inkarnationen ein Ausgleich geschaffen." Und nun beginnt hier die Schwierigkeit. Die Theosophen sagen dann leicht: "Wie kann das vereinbar sein mit dem als christlich angenommenen Begriff von der Sündenvergebung durch Christus?" Und dennoch

wiederum , mit wahren Christentum ist der Begriff von Sündenvergebung durchaus verbunden. Man braucht z.B. nur an das eine zu denken: Christus am Kreuz zwischen den beiden Verbrechern. Der Verbrecher links spottet über Christus: "Wenn Du Gott sein willst, hilf Dir und uns!" Der rechte Verbrecher sagt darauf, der andere solle nicht so sprechen, denn sie beide hätten eben ein Schicksal mit dem Kreuzestod verdient, das ihren Taten angemessen sei, der aber wäre unschuldig und müsse das gleiche Schicksal erleben. Und es fügt hinzu der rechte Verbrecher: "Wenn Du in Deinem Reiche bist, dann gedenke meiner." Und es antwortet ihm Christus: "Wahrlich ich sage Dir, heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein." Dieses Wort lässt sich ja gewiss aus den Evangelien nicht einfach wegleugnen, auch nicht wegdisputieren, sondern es ist ein wichtiges, ein bedeutungsvolles Wort. Der Theosoph hat nun die Schwierigkeit, die ihm aus der Frage entsteht: Wenn dieser rechte Verbrecher dasjenige, was er angestellt hat mit seinem Karma abzuwaschen hat, was soll es dann heißen, dass Christus, gleichsam ihm verzeihend, ihm vergebend sagt: "Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein." Der Theosoph kann sagen: "Dieser rechte Verbrecher wird mit seinem Karma seine Schuld abzuwaschen haben wie der linke. Warum wird da durch Christus ein Unterschied gemacht zwischen dem rechten und dem linken Verbrecher?" Es ist ganz zweifellos, dass hier für die theosophische Karma-Auffassung eine Schwierigkeit vorliegt. Diese Schwierigkeit, meine lieben Freunde, ist auch nicht leicht zu lösen, sie löst sich aber, wenn man gerade mit geisteswissenschaftlicher Forschung tief in das Christentum hineinschürft, wenn man tiefer hineinzukommen versucht in das Christentum. Und ich will jetzt

von einer ganz anderen Seite her die Sache angreifen, von einer Seite her, deren Wesen Ihnen zwar schon bekannt ist, die uns aber doch nahe bringen kann eigentümliche Verhältnisse, die hier vorliegen.

Erinnern Sie sich nur einmal, meine Freunde, wie wir oftmals sprechen von Luzifer und Ahriman, und erinnern Sie sich dabei, wie in meinen Mysteriendramen Luzifer und Ahriman dargestellt sind. In dem Augenblick, wo man beginnt, ich möchte sagen, menschlich-anthropomorphistisch die Sache anzusehen und einfach aus Luzifer eine Art inneren und aus Ahriman eine Art äusseren Verbrecher macht, in diesem Augenblick wird man schwer zurecht kommen, - denn vergessen wir nur nicht, dass gesagt werden muss, dass Luzifer neben dem Bringer des Uebels in die Welt, des inneren Uebels, das durch die Leidenschaften entsteht, auch der Bringer der Freiheit ist, dass Luzifer eine wichtige Rolle spielt im Weltganzen. Wir haben es ja, als begonnen wurde zuerst mehr über Luzifer und Ahriman zu sprechen, erlebt, dass Theosophen in einer gewissen Art unruhig geworden sind; sie haben auf der einen Seite, ich möchte sagen, noch solch ein Nachgefühl von dem, was man immer aus Luzifer gemacht hat, solch ein Nachgefühl, dass das eigentlich ein schrecklicher Verbrecher in der Welt ist, vor dem man sich nur hüten müsse. In diesem Gefühl gegenüber Luzifer kann natürlich der Theosoph nicht so ohne weiteres einstimmen, weil er Luzifer eine wichtige Rolle zuerteilen muss im Weltganzen, - und dennoch wiederum, man muss ihn hinstellen, Luzifer, als einen Gegner der fortschreitenden Götter, als einen also, der den Schöpfungsplan in einer gewissen Weise durchkreuzt, als einen Feind derjenigen Götter,

die wir eigentlich verehren müssen. Wir schreiben also, im Grunde genommen, wenn wir so über Luzifer sprechen, einem Götterfeind eine wichtige Rolle zu im Weltganzen. Und in ähnlicher Weise müssen wir es ja auch bei Ahriman machen. Es ist begreiflich auf der einen Seite, meine lieben Freunde, dass nun das menschliche Gemüt kommt und sagt: "Ja, was soll ich nun eigentlich mit diesem Luzifer und mit Ahriman anfangen; soll ich sie nun hassen oder lieben? Ich weiss nicht recht, was ich mit ihnen anfangen soll!" Woher kommt das alles? Nun, meine lieben Freunde, wenn man von Luzifer und Ahriman spricht, dann muss doch deutlich werden aus der Art, wie man über sie spricht, dass man von ihnen spricht als von Wesen, die eigentlich in ihren ganzen Eigentümlichkeit nicht dem physischen Plan angehören, die gewissermassen ihre Mission und Aufgabe in der Welt haben, ausserhalb des physischen Planes, in den geistigen Welten. Insbesondere das letzte Mal bei den Münchner Vorträgen (Sommer 1913) habe ich stark hervorgehoben, dass das Wesen dieser Sache darinnen liegt, dass Luzifer und Ahriman ihre ihnen von den fortschreitenden Göttern zuerteilte Rolle in den geistigen Welten haben, und dass eine Diskrepanz, eine Disharmonie nur auftritt, wenn sie ihre Rolle hineinbringen in den physischen Plan, und sich Rechte anmassen, die ihnen eigentlich nicht zugeteilt sind. Aber wir müssen uns zu einem bequemen, meine lieben Freunde, zu dem die menschliche Seele sich nicht gerne bequemt, wenn man über diese Dinge redet, - zu einem müssen wir uns bequemen, nämlich dazu, dass unser Urteil, unser menschliches Urteil, wie wir es fällen, eigentlich nur für den physischen Plan gilt, und dass dieses Urteil, wie es für den physischen Plan richtig ist, nicht einfach übertragen werden kann, auf die höheren Welten. Deshalb müssen wir uns ja langsam und

u  
n  
annt-  
l in-  
ins  
is  
von  
er  
je-  
dass  
nach  
  
Neue  
hte  
och  
oll-  
n  
e  
nn man  
-  
esta-  
ge-

allmählich in die Theosophie hineinfinden, um unser Urteil zu erweitern, um unsere ganze Begriffs- und Ideenwelt zu erweitern. Deshalb können die materialistisch denkenden Menschen der Gegenwart trotzdem alles an der Theosophie zu begreifen ist, sie so schwer begreifen, weil sie ihr Urteil nicht erweitern wollen, sondern stehen bleiben wollen bei dem Urteil, das für den physischen Plan gilt.

Wenn wir sagen : "Eine Macht tritt der anderen feindlich gegenüber", so ist es ganz richtig - wenn man auf dem physischen Plan stehen bleiben will - zu sagen: "Feindschaft ist etwas Ungehöriges, etwas, was nicht sein soll!" Aber dasselbe gilt nicht für die höheren Pläne. Da muss das Urteil sich erweitern. Damit die Welt in ihrer Gänze möglich ist, ist ebenso, wie z.B. auf dem Gebiete der Elektrizität positive und negative Elektrizität notwendig ist, auch geistige Gegnerschaft notwendig; notwendig ist es, dass sich die Geister gegenüberstehen. Hier wird wahr das Wort des Heraklit, dass nicht nur die Liebe, sondern auch der Streit das Weltall konstituiert. Nur wenn auf die Menschenseele Luzifer wirkt und durch die Menschenseele in die physische Welt der Streit hineingetragen wird, dann ist dieser Streit unrecht. Aber es gilt nichtmehr dasselbe für die höheren Welten. Da ist auch Gegnerschaft der Geister etwas, was zum ganzen Gefüge, zur ganzen Evolution der Welt dazugehört; das heisst, wir müssen, sobald wir in die höhere Welt hinaufkommen, andere Masstäbe anlegen, andere Färbungen des Urteils zu unseren eigenen machen. Daher ist es so chokkerend, wie oftmals über Luzifer und Ahriman gesprochen werden muss, auf der einen Seite sie als Göttergegner hinstellend und auf der anderen Seite sie hinstellend wiederum so, dass sie im Ganzen der Weltenordnung notwendig sind.

Also es muss vor allen Dingen das ins Auge gefasst werden, meine lieben Freunde, dass der Mensch mit der Weltenordnung in Kollission kommt, wenn er das Urteil, das für den physischen Plan gilt, für die höheren Welten gültig sein lässt.

Nun, meine lieben Freunde, das ist ja aber der Grundnerv, der immer betont worden ist, dass der Christus als Christus nicht zu den anderen Wesen des physischen Planes gehört, dass von dem Augenblick an, als die Johannes-Taufe im Jordan eintritt, ein Wesen, das vorher nicht auf der Erde war, ein Wesen, das nicht zu den irdischen Wesen gehört, in die Leiblichkeit des Jesus von Nazareth eingezogen ist. Wir haben es also zu tun in dem Christus mit einem Wesen, das mit Recht zu den Jüngern sagen konnte: "Ich bin von oben, Ihr aber seid von unten", das heisst: Ich bin aus dem himmlischen Reich, Ihr aus dem irdischen Reich." Und nun nehmen wir dasjenige, was daraus folgt. Was daraus folgt, meine lieben Freunde ist dieses: Was irdisches Urteil ist, was ganz berechtigt ist als irdisches Urteil, was jeder auf der Erde fällen muss als Urteil, sofern er ein Erdenwesen ist, muss das auch das Urteil jenes kosmischen Wesens sein, das in den Jesusleib als Christus eingezogen ist? Jenes Wesen, das bei der Taufe im Jordan in den Jesusleib eingezogen ist, das hat nicht ein irdisches, das hat ein himmlisches Urteil, das muss anders urteilen, als Menschen urteilen müssen.

Und nun ~~kommen~~ nehmen wir das ganze Schwergewicht des Wortes, das da auf Golgatha gesprochen wird. Der linke Verbrecher glaubt nicht daran, dass mit dem Christus nicht nur eine irdische Wesenheit da ist, sondern eine Wesenheit eines besonderen Reiches, das nicht das irdische Reich ist. Dem rechten Verbrecher aber kommt unmittelbar vor dem Tode das Bewusstsein: "Dein Reich, o Christus

ist ein anderes, gedenke meiner, wenn Du in Deinem Reiche bist." In diesem Augenblicke zeigt der rechte Verbrecher, dass er eine Ahnung davon hat, dass der Christus zu einem anderen Reiche gehört, wo ganz andere Urteilskraft herrscht als auf der Erde. Da kann der Christus antworten, aus dem Bewusstsein heraus, dass er in seinem Reiche steht: "Wahrlich, dadurch dass Du etwas ahnst von meinem Reiche, wirst du am heutigen Tage (nämlich mit dem Tode) mit mir in meinem Reiche sein." Da haben wir den Hinweis auf die überirdische Christuskraft, die hinaufzieht die menschliche Individualität in ein geistiges Reich. Irdisches Urteil, menschliches Urteil muss selbstverständlich sagen: "In Bezug auf das Karma wird abzutragen haben seine Schuldder rechte Verbrecher wie der linke Verbrecher", aber für das himmlische Urteil gilt ein anderes. Das ist aber erst der Anfang der Sache, denn selbstverständlich können Sie nun sagen: "Ja, dann steht einfach das himmlische Urteil mit dem <sup>irdischen</sup> ~~himmlischen~~ Urteil in einem Widerspruch. Wie kann der Christus verzeihen, wo das irdische Urteil eine karmische Gerechtigkeit fordert?"

Ja, meine lieben Freunde, dies ist eine schwierige Frage, wir wollen sie aber doch in der Betrachtung des heutigen Abends einmal uns näher bringen. Aber ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, meine lieben Freunde, dass wir damit eine der allerschwierigsten Fragen der okkulten Wissenschaft streifen. Wir müssen nämlich eine Unterscheidung machen, die die menschliche Seele nicht gerne machen wird, weil sie nicht gerne bis in die letzten Konsequenzen einer Betrachtung mitgeht aus dem Grunde, weil eintige Schwierigkeiten vorliegen, bis in die letzten Konsequenzen einer Betrachtung mitzugehen. Also ich mache darauf aufmerksam,

dass wir eine schwierige Betrachtung haben werden, und dass Sie vielleicht notwendig haben werden, dasjenige, was gesagt wird, oftmals in der Seele herumzudrehen, um auf die Sache eigentlich zu kommen.

Wir müssen zunächst eine Unterscheidung machen. Wir müssen das Eine betrachten, was sich in einer objektiven Gerechtigkeit im Karma vollzieht. Da müssen wir uns ganz klar darüber sein, dass der Mensch allerdings seinem Karma unterworfen ist, dass er dasjenige, was er als Unrecht getan hat, karmisch auszugleichen hat. Und bei tieferem Nachdenken, meine lieben Freunde, wird der Mensch eigentlich nicht anders wollen, als dass es so sei. Denn nehmen Sie an, irgend jemand habe ein Unrecht getan; in dem Augenblick, wo er dieses Unrecht tun konnte, ist er unvollkommener als wenn er es nicht getan hätte und er kann den Grad von Vollkommenheit erst wieder erringen, den er hatte, bevor er das Unrecht tat, wenn er das Unrecht ausgleich. Er muss also wünschen, das Unrecht auszugleichen, denn nur indem man es ausgleicht, indem man den Ausgleich erarbeitet, schafft man sich den Grad von Vollkommenheit, den man vorher hatte, bevor man die Tat vollbracht hat. Also, wir können um unserer eigenen Vervollkommnung willen gar nichts anderes wünschen, als dass das Karma als objektive Gerechtigkeit bestehe. Es kann also im Grunde genommen vor der Auffassung der menschlichen Freiheit gar nicht der Wunsch entstehen, dass uns etwa in dem Sinne irgendwelche Sünde vergeben werden soll, dass wir z.B. heute einem Menschen die Augen ausstechen und uns dann die Sünde vergeben wird, wir dann diese Sünde in unserem Karma nichtmehr abzutragen brauchen. Ein Mensch, der einem anderen die Augen aussticht, ist unvollkommener als ein

Mensch, der es nicht getan hat und im weiteren Karma muss das eintreten, dass er eine entsprechende Guttat dafür tut, dann erst ist er wiederum in sich der Mensch, der er war, bevor er die Tat vollbracht hat. Also es kann im Grunde genommen gar nicht der Gedanke aufkommen, wenn man wirklich über das Wesen des Menschen nachdenkt, dass, wenn man einem Menschen die Augen aussticht, einem das vergeben wird und dass dann das Karma etwa ausgeglichen wäre. So hat es mit dem Karma durchaus seine Richtigkeit, dass uns gewissermassen kein Heller nachgelassen wird, dass wir alles bezahlen müssen.

Aber nun. meine lieben Freunde, es gibt ja noch etwas anderes gegenüber der Schuld. Die Schuld, die wir auf uns laden, die Sünde, die wir auf uns laden, die ist ja nicht bloss unsere Tatsache, das müssen wir jetzt unterscheiden, sondern sie ist eine objektive Weltentatsache, sie ist etwas auch für die Welt. Dasjenige, was wir verbrochen haben, das gleichen wir in unserem Karma aus, aber, dass wir einem die Augen ausgestochen haben, das ist geschehen, das hat sich wirklich vollzogen, und wenn wir, sagen wir, in der jetzigen Inkarnation einem Menschen die Augen ausstechen und dann wir in der nächsten Inkarnation etwas tun, was dieses ausgleicht, so bleibt das doch für den objektiven Weltengang bestehen, dass wir vor so und so viel Jahrhunderten einem die Augen ausgestochen haben. Das ist eine objektive Tatsache im Weltenganzen. Für uns gleichen wir sie später aus. Den Makel, den wir uns selbst zugefügt haben, gleichen wir im Karma aus, aber die objektive Weltentatsache, die bleibt bestehen, die können wir nicht auslöschen dadurch, dass wir von uns selbst die Unvollkommenheit nehmen.

Wir müssen unterscheiden:

Die Folgen einer Sünde für uns selbst, und  
die Folgen einer Sünde für den objektiven Weltengang.

Das ist ausserordentlich wichtig, dass wir diese Unterscheidung machen. Und nun darf ich vielleicht eine okkulte Betrachtung einfügen, welche die Sache doch etwas verständlicher machen kann.

Wenn man anblickt die Zeit der Menschheitsentwicklung seit dem Mysterium von Golgatha, und man kommt, ohne durchdrungen zu sein mit der Christus-Wesenheit an die Akasha-Chronik heran, so wird man sehr leicht irre, - sehr leicht wird man irre - , denn in dieser Akasha-Chronik zeigen sich Aufzeichnungen, die sehr häufig nicht stimmen mit dem, was man in der karmischen Evolution der einzelnen Menschen findet. Ich meine das Folgende: Nehmen wir an, im Jahre 733 - meinetwillen - habe irgend ein Mensch gelebt und habe dazumal eine schwere Schuld auf sich geladen. nun untersucht man die Akasha-Chronik, zunächst ohne dass man irgend etwas von einer Verbindung mit dem Christus hat. und siehe da, man kann nicht finden in der Akasha-Chronik die betreffende Schuld. Geht man aber jetzt auf den Menschen ein, der weitergelebt hat, und untersucht sein Karma, dann findet man: "Ja, auf dieses Menschen Karma ist noch etwas anderes, was er abzutragen hat; das müsste an einem bestimmten Zeitpunkt in der Akasha-Chronik darinnenstehen, - es steht aber nicht drinnen.

Wenn man das Karma untersucht, sieht man, "Ja, er hat es abzutragen, man müsste finden in jener Inkarnation die Schuld in der Akasha-Chronik, sie steht aber nicht drinnen. Welch ein Widerspruch!" Eine ganz objektive Tatsache, die in zahlreichen Fällen sich ergeben kann. Ich kann heute einem Menschen begegnen; wenn es mir durch Gnade gegeben wird, etwas zu wissen über sein Karma,

so kann ich vielleicht finden, dass irgend ein Unglück oder ein Schicksalsschlag, der ihn trifft, auf seinem Karma steht; dass es der Ausgleich ist für eine frühere Schuld. Gehe ich der Sache nach in früheren Inkarnationen und prüfe, was er dazumal gemacht hat, so sehe ich in der Akasha-Chronik nicht diese Tatsache verzeichnet. Woher kommt denn das ?

Ja, sehen Sie, das kommt davon her, dass der Christus tatsächlich auf sich genommen hat die objektive Schuld. In dem Augenblick, wo ich mich mit dem Christus durchdringe, wo ich mit dem Christus die Akasha-Chronik durchforsche, dann finde ich die Tatsache. Christus hat sie in sein Reich genommen und trägt sie als Wesenheit weiter, so dass, wenn ich von Christus absehe, ich sie nicht finden kann in der Akasha-Chronik. Man muss sich diesen Unterschied merken:

Es bleibt bestehen die karmische Gerechtigkeit, aber in Bezug auf die Wirkungen einer Schuld in der geistigen Welt tritt der Christus ein, der diese Schuld in sein Reich hinübernimmt und weiterträgt.

Der Christus ist derjenige, der in der Lage ist, weil er einem anderen Reiche angehört, unsere Schuld und unsere Sünden in der Welt zu tilgen, sie auf sich zu nehmen.

Wie sagt dann also im Grunde genommen der Christus am Kreuze auf Golgatha zu dem linken Verbrecher ? Er spricht es ja nicht aus, aber dass er nicht spricht, darin liegt es; er sagt zu dem linken Verbrecher: "Was du getan hast, es wird weiter wirken auch in der geistigen, nicht bloss in der physischen Welt", - Zu dem rechten Verbrecher aber sagt er: "Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein." Das heisst: "Ich bin bei deiner Tat; du wirst

ja durch dein Karma später das für dich zu tun haben, was die Tat für dich bedeutet," - aber was die Tat für die Welt bedeutet," - wenn ich mich trivial ausdrücken darf - "das ist meine Sache!" sagt der Christus. - Es ist allerdings eine sehr wichtige Unterscheidung, die wir da machen, und die Sache hat nicht nur eine Bedeutung für die Zeit nach dem Mysterium von Golgatha, sondern auch für die Zeit vor dem Mysterium von Golgatha.

Eine Anzahl von theosophischen Freunden werden sich erinnern, dass ich darauf aufmerksam gemacht habe in früheren Vorträgen, dass das keine blosse Legende ist, dass der Christus wirklich nach dem Tode zu den Toten heruntergegangen ist. Dadurch hat er aber auch etwas getan für die Seelen, die Schuld und Sünde in vorhergehenden Zeiten auf sich geladen haben. Der Irrtum tritt nun auch ein, wenn man sich der Akasha-Chronik widmet, wenn man die Zeit der Erdentwicklung vor dem Mysterium von Golgatha durchforscht, ohne von dem Christus durchdrungen zu sein. Man wird dann überall in der Akasha-Chronik auf Irrtümer stossen. Mich hat es daher garnicht gewundert, dass z.B. Leadbeater, der von Christus garnichts weiss in Wirklichkeit, zu den abstruhesten Behauptungen kam über die Erdentwicklung in seinem Buche: "Der Mensch. woher und wohin". Denn erst das Durchdrungensein mit dem Christus-Impuls macht die Seele fähig, wirklich die Dinge zu sehen wie sie sind, die sich hieneingeordnet haben in der Erdentwicklung, auch vor dem Mysterium von Golgatha, auf dieses Mysterium von Golgatha. Karma, meine lieben Freunde, ist eine Angelegenheit der aufeinanderfolgenden Inkarnationen des Menschen. Dasjenige, was die karmische Gerechtigkeit bedeutet, muss mit dem Urteil gesehen werden, das unser irdischer Urteil ist. Dasjenige, was der Christus

tut für die Menschheit, das muss mit einem Urteil gemessen werden, das anderen Welten als der Erdenwelt angehört. Ja, meine lieben Freunde, und wenn das nicht so wäre? Wenn das nicht so wäre? - Gedenken wir des Erdenendes einmal, gedenken wir der Zeit, wann die Menschen ihre irdischen Inkarnationen werden durchgemacht haben. Gewiss wird das eintreten, dass alles bezahlt sein muss bis auf den letzten Heller. Die menschlichen Seelen werden ihr Karma in einer gewissen Weise ausgeglichen haben müssen. Aber stellen wir uns einmal vor, dass alle Schuld bestehen geblieben wäre in der Erde, dass alle Schuld wirken würde in der Erde. Dann würden am Ende der Erdenzeit die Menschen ankommen mit ihrem ausgeglichenen Karma, aber die Erde wäre nicht bereit, sich zum Jupiter hinüber zu entwickeln und die ganze Erdenmenschheit wäre da ohne Wohnplatz, ohne die Möglichkeit sich hinüber zu entwickeln zum Jupiter. Dass die ganze Erde sich mitentwickelt mit den Menschen, das ist die Folge der Tat des Christus. Alles dasjenige, was für die Erde sich anhäufen würde als Schuld, das würde die Erde in die Finsternis verstossen und wir würden keinen Planeten haben zur Weiterentwicklung. Für uns selbst können wir im Karma sorgen, nicht aber für die ganze Menschheit und nicht für dasjenige, was in der Erdenevolution mit der ganzen Menschheitsevolution zusammenhängt.

So seien wir uns denn klar darüber, dass das Karma zwar nicht von uns genommen wird, wohl aber getilgt werden unsere Schulden und Sünden für die Erdenentwicklung durch dasjenige, was eingetreten ist durch das Mysterium von Golgatha. Dann müssen wir uns ja natürlich klar sein, dass das alles nicht dem Menschen zufließen kann ohne sein Zutun, selbstverständlich, dass es ihm nicht

zufließen kann ohne seine Mitwirkung. Und das wird uns ja sogar in der Rede, die ich angeführt habe, am Kreuz von Golgatha recht klärlich vorgeführt. Es wird uns recht klärlich vorgeführt, wie der rechte Verbrecher in seine Seele aufnimmt eine Ahnung von einem überirdischen Reich, in dem es anders zugeht als in dem bloss irdischen Reich. Der Mensch muss sich erfüllen in seiner Seele mit dem Substanzgehalt der Christuswesenheit; er muss gleichsam von dem Christus in seine Seele etwas aufgenommen haben, so dass der Christus in ihm wirksam ist und ihn hinaufträgt in ein Reich, in dem der Mensch zwar nicht die Macht hat, sein Karma unwirksam zu machen, aber in dem durch den Christus das geschieht, dass unsere Schuld und unsere Sünde getilgt werden für unsere Aussenwelt. Bildlich, meine lieben Freunde, ist das im Grunde genommen wunderbar selbst in der Malerei dargestellt worden. Wem möchte nicht einen grossen Eindruck machen der "Christus als Richter des jüngsten Gerichts" z.B. auf einem solchen Bilde, wie das von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle ist? Was liegt denn eigentlich dem zugrunde? - Nun, nehmen wir nicht die tiefe esoterische Tatsache, sondern das Bildliche, das sich da vor unsere Seele hinstellt. Da sehen wir die Gerechten und sehen die Sünder. Es gäbe eine Möglichkeit dieses Bild noch anders darzustellen, meine lieben Freunde, als es Michelangelo tut als Christ, nämlich die Möglichkeit, dass die Menschen am Erdenende oder nach dem Erdenende sehen würden ihr Karma, dass sie sich sagen würden: "Ja, mein Karma habe ich zwar ausgetilgt, aber da überall stehen im Geistigen geschrieben auf ehernen Tafeln meine Schulden, und die Schulden bedeuten Schwere für die Erde, sie müssen die Erde vernichten. Für mich habe ich es ausgeglichen, aber da steht es

überall." Es wäre aber keine Wahrheit; es könnte so dastehen, aber es wäre keine Wahrheit. Denn dadurch, dass der Christus auf Golgatha gestorben ist, wird der Mensch nicht sehen seine Schulden tafeln, sondern er wird sehen den, der sie übernommen hat, sehen wird er vereint in der Wesenheit des Christus alles dasjenige, was sonst ausgebreitet wäre in der Akasha-Chronik. Der Christus steht statt der Akasha-Chronik vor ihm, er hat das alles auf sich genommen.

Wir sehen in tiefe Geheimnisse des Erdenwesens hinein. Aber, was ist notwendig, meine lieben Freunde ? was ist notwendig, um den wahren Tatbestand zu durchschauen auf diesem Gebiet ? - Das ist notwendig, dass die Menschen die Möglichkeit haben, gleichgültig, ob sie Sünder oder Gerechte sind, auf den Christus hinzuschauen, dass sie keine leere Stelle da sehen, wo der Christus stehen soll. Der Zusammenhang mit dem Christus ist notwendig. Und selbst dieser rechte Verbrecher bezeugt uns in seiner Rede seinen Zusammenhang mit dem Christus. Und wenn der Christus denjenigen, welche in seinem Geiste wirken, gewissermassen den Auftrag gegeben hat, Sünden zu vergeben, so ist damit nie und nimmer gemeint, Karma zu beeinträchtigen; wohl aber ist damit gemeint, dass gerettet wird das Erdenreich für denjenigen, der mit dem Christus in Beziehung steht, vor den Folgen, den geistigen Folgen, der Schuld und Sünde, die objektive Tatsachen sind, auch wenn sie im späteren Karma ausgeglichen worden sind.

Was bedeutet es für die menschliche Seele, wenn im Auftrage Christi spricht derjenige, der sprechen darf : "Deine Sünden sind dir vergeben ?" Das heisst, der Betreffende weiss zu bekräftigen: "Du hast zwar deinen karmischen Ausgleich zu erwarten, aber deine

Schuld und Sünde wandte der Christus um, so dass du später nicht das ungeheure Leid zu tragen hast, zurückzuschauen auf deine Schuld so, dass du damit ein Stück Erdendasein vernichtet hast." Der Christus tilgt sie aus. Dazu aber ist ein gewisses Bewusstsein notwendig, welches gefordert wird, welches der, der die Sünden vergeben will, der Sündenvergeber, fordern darf: Bewusstsein der Schuld und Bewusstsein dessen, dass der Christus die Schuld auf sich nehmen kann. Dann bedeutet eine kosmische Tatsache der Ausspruch: "Deine Sünden sind dir vergeben" und nicht eine karmische Tatsache.

Der Christus zeigt an einer Stelle so wunderbar, dass es uns tief, tief ins Herz hineinschneidet, - wie er zu dieser Frage steht. Diejenigen, die verdammend kommen vor ihn mit der Ehebrecherin, (wir malen uns hin in der Seele diese Szene) : Sie bringen vor ihn die Ehebrecherin, mit Zweierlei tritt ihnen der Christus entgegen. Mit dem einen, dass er in die Erde hineinschreibt, mit dem andern, dass er vergibt, dass er überhaupt nicht urteilt, nicht verdammt. Warum schreibt er in die Erde hinein ? Weil das Karma wirkt, weil das Karma die objektive Gerechtigkeit ist. Für die Ehebrecherin kann ihre Tat nicht ausgelöscht werden; Christus schreibt sie in die Erde hinein.

Anders ist es aber mit der geistigen, nicht mit der irdischen Folge; die nimmt Christus auf sich. "Er vergibt", heisst nicht, dass er sie austilgt im absoluten Sinn, sondern, dass er auf sich nimmt die Folgen desjenigen, was objektiv getan ist.

Nun denken wir einmal, meine lieben Freunde, was es für die Menschenseele bedeutet, wenn sie sich sagen kann: "Ja, ich habe dieses oder jenes in der Welt getan; es beeinträchtigt meine Fortentwicklung nicht, denn ich bleibe nicht so unvollkommen wie ich

war, als ich die Tat begangen habe; ich darf meine Vollkommenheit im weiteren Verlauf meines Karmas wieder erringen, indem ich die Tat ausgleiche. Aber ungeschehen kann ich sie ja nicht machen für die Erdenentwicklung." Unsägliches Leid müsste man mittragen, wenn nicht ein Wesen mit der Erde sich verbunden hätte, welches das, was von uns nicht mehr abgeändert werden kann, für die Erde ungeschehen macht. Dieses Wesen ist der Christus. Nicht subjektives Karma, aber die geistigen, objektiven Wirkungen der Taten, der Schuld, die nimmt er uns ab. Das ist dasjenige, was wir, wie gesagt, in unserem Gemüt weiter verfolgen müssen. Dann werden wir es erst verstehen, dass der Christus im Grunde genommen diejenige Wesenheit ist, die mit der ganzen Menschheit im Zusammenhang steht, mit der ganzen Erdenmenschheit. Denn die Erde ist um der Menschheit willen da. Also auch mit der ganzen Erde steht der Christus im Zusammenhang. Und das ist des Menschen Schwäche, die eingetreten ist infolge der luziferischen Verführung, dass der Mensch zwar imstande ist, sich subjektiv im Karma zu erlösen, dass er aber nicht imstande wäre die Erde mitzuerlösen. Das vollbringt das kosmische Wesen, der Christus.

Und jetzt begreifen wir, warum manche Theosophen so garnicht verstehen können, dass das Christentum mit der Karmaidee völlig im Einklang steht. Das sind die Theosophen, die hineinragen in die Theosophie den vollsten Egoismus, einen höheren Egoismus; die es zwar nicht aussprechen, aber die im Grunde genommen doch fühlen und denken: "Wenn ich mich nur in meinem Karma selbst erlöse, was geht mich dann die ganze Welt an; die mag machen, was sie will!" Und diese Theosophen sind zufrieden, wenn sie nur von dem karmischen Ausgleich sprechen können. Aber damit ist es nicht getan: Der Mensch wäre ein rein luziferisches Wesen, wenn er nur an

sich denken würde. Der Mensch ist ein Glied der ganzen Welt, und der Mensch muss hingebungsvoll gegenüber der ganzen Welt denken. So muss er darüber denken, dass er zwar sich selbst für sich egoistisch erlösen kann durch das Karma, dass er aber nicht das ganze Erdensein mit erlösen könnte. Da tritt der Christus ein. Und in dem Augenblick, wo wir uns entschliessen, nicht nur an unser Jch zu denken, müssen wir an etwas anderes noch denken als an unser Jch. Aber an was müssen wir denken? An "den Christus in mir", wie Paulus sagt; dann sind wir eben mit ihm mit dem ganzen Erdensein verbunden, dann denken wir nicht an unsere Selbsterlösung, sondern wir sagen: "Nicht ich und nicht meine Selbsterlösung, - nicht ich, sondern der Christus in mir und die Erdenerlösung."

Meine lieben Freunde! Man muss wahrhaftig eigentlich recht wenig christlichen Sinn haben, wenn man das Christentum so interpretiert, wie es viele machen, die da glauben, sich echte Christen nennen zu dürfen, und die andere, z.B. theosophische Christen verketzern. Man muss wenig christlichen Sinn haben. Es darf ja vielleicht die Frage erlaubt sein: "Ist es denn wirklich christlich zu denken, dass ich alles tun darf und der Christus eigentlich nur in die Welt gekommen ist, um mir das alles abzunehmen, um mir meine Sünde zu vergeben, so dass ich mit meinem Karma, mit meiner Sünde nichts mehr zu tun habe? Meine lieben Freunde, ich glaube, es ist ein anderes Wort anwendbar auf eine solche Denkweise als das Wort "christlich"; vielleicht wäre das Wort "bequem" besser als das Wort "christlich". Bequem wäre es ja allerdings, wenn man bloss zu bereuen hätte, und ausgelöscht wäre dadurch für sein ganzes späteres Karma alles das, was man in der

Welt verbrochen hat. Nein, aus dem Karma ist es nicht ausgelöscht, aber davon kann es ausgelöscht werden, wohin wir wegen der menschlichen Schwäche, durch die luziferische Verführung, nicht selbst dringen können: von der Erdenentwicklung. Und das tut der Christus. Dieses Leid wird uns genommen mit der Sündenerlösung: dass wir für ewige Zeiten der ganzen Erdenentwicklung eine objektive Schuld zugefügt haben. Dafür müssen wir natürlich nur Interesse haben. Dann aber, wenn wir die Sache so auffassen, dann wird sich wahrhaftig auch in vielen anderen Dingen ein kräftigerer Ernst verbinden, meine lieben Freunde, mit einer echten, wahren Christusauffassung; ein tiefer Ernst wird sich mit ihr verbinden, und manches wird abfallen von mancher Christusauffassung, das demjenigen, der den ganzen Ernst der Christusauffassung in seine Seele nimmt, geradezu als eine Art Frivolität und Zynismus erscheinen könnte. Denn alles, was heute gesprochen worden ist, und was ja Punkt für Punkt gerade mit wichtigsten Stellen aus dem Neuen Testament belegt werden kann, das alles spricht ja dafür: Alles das, was uns der Christus ist, das ist er uns dadurch, dass er nicht ein Wesen ist wie andere Menschen, sondern ein Wesen, das von oben, das heisst "aus dem Kosmos", in die menschliche Erdenentwicklung bei der Johannestaufe im Jordan eingeflossen ist. Alles spricht für die kosmische Natur des Christus. Und wer im tiefen Sinne auffasst, wie der Christus sich stellt zu Sünde und Schuld, der möchte so sagen:

"Es musste, eben weil der Mensch im Laufe des Erdendaseins seine Schuld nicht tilgen konnte für die ganze Erde, - es musste ein kosmisches Wesen heruntersteigen, dass es doch möglich gemacht werde, dass die Erdenschuld getilgt werde."

Wahres Christentum kann garnicht anders, als den Christus als ein kosmisches Wesen ansehen. Dann aber werden wir in unserer Seele tief, tief durchdrungen werden von dem, was eigentlich die Worte bedeuten: "Nicht ich, sondern der Christus in mir". Denn dann strahlt von dieser Erkenntnis in unsere Seele etwas über, was ich nicht anders bezeichnen kann, als mit den Worten: "Wenn ich mir erlaube zu sagen: 'nicht ich, sondern der Christus in mir', so gestehe ich mir in diesem Augenblick, dass ich der Erdensphäre enthoben werde, dass in mir etwas lebt, was für den Kosmos Bedeutung hat, dass ich gewürdigt werde als Mensch, in meiner Seele zu tragen etwas, was ausserirdisch ist, wie ich in meiner Anlage von Saturn, Sonne und Mond her ein ausserirdisches Wesen in mir trage."

Und eine ungeheure Bedeutung wird übergehen in das Bewusstsein des Menschen "durchchristet zu sein". Und er wird verbinden mit diesem paulinischen Ausspruch: "Nicht ich, sondern der Christus in mir", auch das Gefühl, dass er nun tiefsten, tiefsten Ernst machen muss gegenüber seiner <sup>innerlichen</sup> ~~irdischen~~ Verantwortlichkeit dem Christus gegenüber. Das aber wird die Theosophie in das Christusbewusstsein hineinbringen, dass dieses Verantwortlichkeitsgefühl auftritt, dass wir nicht bei jeder Gelegenheit uns herausnehmen zu sagen: "Ja, ich habe das ja geglaubt, und weil ich es geglaubt habe, durfte ich es auch sagen." Unser materialistisches Zeitalter geht immer weiter in diesem "Ich war davon überzeugt und deshalb durfte ich es sagen!" Aber, meine lieben Freunde, ist es denn nicht eine Schändung des Christus in uns, eine neuerliche Kreuzigung des Christus in uns, wenn wir so kurzführend sind, dass wir daraufhin, dass wir irgendetwas in irgend

einem Momente glauben, es hinausschreien in die Welt, oder hinausschreiben in die Welt, ohne es untersucht zu haben?

Das Gefühl wird entstehen in der Menschheit, wenn sie es ernst nimmt mit dem Christus, dass man sich dieses Christus, der in uns lebt, würdig erweisen soll dadurch, dass man es immer gewissenhafter und gewissenhafter nimmt mit diesem Christus, diesem kosmischen Prinzip in uns. - (Ja, man kann es recht gerne glauben, dass diejenigen den Christus nicht als kosmisches Prinzip nehmen wollen, die bei jeder Gelegenheit ihr Vergehen bereuen wollen; erst hübsch lügen über die Mitmenschen, und dann austilgen möchten diese Lügen. Derjenige, der sich des Christus in seiner Seele würdig erweisen will, der wird sich erst prüfen, ob er eine Sache sagen darf, von der er auch augenblicklich überzeugt ist. - Vieles wird sich ändern, wenn eine wahre Christusauffassung in die Welt kommt. Alle die unzähligen Leute, die heute schreiben oder mit schmutziger Druckerschwärze Papier verunstalten, indem sie flink hinschreiben das, was sie nicht wissen, die werden sich klar werden darüber, dass sie damit den Christus in der menschlichen Seele schänden. Und aufhören wird die Entschuldigung: "Ja, ich habe es so geglaubt, ich habe es im guten Glauben gesagt." Der Christus will nicht bloss den "guten Glauben", der Christus will die Menschen in die Wahrheit leiten; selbst hat er gesagt: "Die Wahrheit wird euch frei machen!" Wo aber hätte der Christus einmal gesagt, dass es möglich ist, wenn man in seinem Sinne denkt, dies oder jenes, ohne dass man etwas weiss, in die Welt hinauszuschreien und zu schreiben?

Vieles wird anders werden! Gewiss wird ein grosser Teil unseres heutigen Schrifttums nicht weiter existieren können, wenn die Menschen von dem Grundsätze ausgehen, sich würdig zu erweisen des

Wortes "Nicht ich, sondern der Christus in mir". Aber der Krebschaden unserer Niedergangskultur wird ausgelöscht sein, wenn aufhören werden die Stimmen zu sprechen, die leichthin, ohne reale Ueberzeugung alles in die Welt hinausschreien, weisses Papier verunzieren mit Druckerschwärze, - indem sie etwas hinaus-schreiben, ohne dass sie sich davon überzeugt haben, ob es der Wahrheit entspricht.

Haben wir ja gerade auf diesem Gebiet auch vieles in der theosophischen Bewegung und in Bezug auf die theosophische Bewegung erleben müssen. Und wie leicht ist man bei der Hand mit der Entschuldigung: "Ja, der oder die Betreffende waren eben in dem entsprechenden Augenblick davon überzeugt!"

Als was erweist sich oftmals eine solche "Ueberzeugung", meine lieben Freunde? Als der grösste Leichtsinn, als die purste Frivolität! Wahrhaftig nicht aus einem persönlichen Grunde, sondern aus dem Ernst der Lage darf vielleicht auch darauf aufmerksam gemacht werden, dass es keine Entschuldigung gibt, wenn an wichtiger Stelle vor der Theosophischen Gesellschaft von der Präsidentin der Gesellschaft die frivole Unwahrheit hingestellt wird von dem Jesuitenmärchen. Gewiss, es kann längst abgetan sein, aber zur Charakteristik der Tatsache darf wohl noch einmal darauf hingewiesen werden. Nachträglich haben die Leute gesagt: "Die Präsidentin habe es ja zurückgenommen nach wenig Wochen!" Umso schlimmer, wenn man an verantwortungsvoller Stelle etwas hinausposaunt, was man in wenigen Wochen zurücknehmen muss, denn da beginnt die Weltbeurteilung und nicht die persönliche Beurteilung.

Und fügen wir auch eine solche Erkenntnis hinzu zu jener Unterscheidung, die wir treffen müssen zwischen dem subjektiven, im Ego des Menschen sich abspielenden Karma und dem, was wir als ein

Objektives bezeichnen können. Da soll kein Wort verloren werden: es muss jeder Mensch den Schaden, den er mit sich angerichtet hat auch wieder ausgleichen; da haben wir nicht hineinzureden, da nehmen wir den Tatbestand, wie Christus ihn nahm bei der Ehebrecherin; er schrieb die Sünde in die Erde. Darauf aber muss aufmerksam gemacht werden, dass der Egoismus überwunden werden muss auf dem Gebiet der theosophischen Bewegung. Da muss man sich klar sein, dass nicht nur subjektive Beurteilung, sondern eine objektive Beurteilung gegenüber der Welt notwendig ist.

Dasjenige, was man in einem gewissen Sinne "christliches Gewissen" nennen kann, das wird, wenn der Christus immer mehr und mehr einzieht, auch einziehen, das wird einziehen, wenn die Seelen sich der Anwesenheit des Christus bewusst werden, wenn das Pauluswort wahr wird: "Nicht ich, sondern der Christus in mir." Immer mehr und mehr wird in die Seelen hineinziehen das Bewusstsein, dass man nicht nur sagen soll, was man "glaubt", sondern dass man zu prüfen hat an den objektiven Tatsachen daso was man sagt.

Der Christus wird der Seele sein ein Lehrer der Wahrheit, ein Lehrer der höheren Verantwortlichkeit. Damit wird er die Seelen durchdringen, wenn die Seelen immer mehr und mehr das ganze Schweregewicht des Wortes "Nicht ich, sondern der Christus in mir" spüren werden.

Von diesen Dingen, meine lieben Freunde, wollen wir morgen weiter sprechen.